

MAGAZIN

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe Nr. 1, 2007

Basisbildung - Herausforderungen für den Zweiten Bildungsweg

Brigitte Bauer

**Wenn sich Türen öffnen . . . oder:
Wie Frauen sich eines ihrer
Grundrechte erobern.
Einblicke in die Alphabetisierungs-
und Basisbildungsarbeit des
AlphaBeterisierungsCentrums Salzburg**

Wenn sich Türen öffnen . . . oder: Wie Frauen sich eines ihrer Grundrechte erobern. Einblicke in die Alphabetisierungs- und Basisbildungsarbeit des AlphaBeterisierungsCentrums Salzburg

von Brigitte Bauer, abc-Salzburg

Brigitte Bauer (2007): Wenn sich Türen öffnen . . . oder: Wie Frauen sich eines ihrer Grundrechte erobern. Einblicke in die Alphabetisierungs- und Basisbildungsarbeit des AlphaBeterisierungsCentrums Salzburg. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, Ausgabe 1. Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/meb07-1.pdf>. ISSN 1993-6818. Erscheinungsort: Wien 16.470 Zeichen. Veröffentlicht Juni 2007.

Schlagworte: Basisbildung, Alphabetisierung, Literalisierung, Frauen

Abstract

Wie leben Frauen, die über keine ausreichende Basisbildung verfügen? Warum besuchen betroffene Frauen einen Kurs und wie verändert sich der Alltag der Frauen im Verlauf eines Kursbesuchs? Wie sieht eine mögliche Form konkreter Alphabetisierungs- und Basisbildungsarbeit aus?

Alphabetisierung und Basisbildung sind in Österreich ein noch relativ junges, „unbeackertes“ Feld der Erwachsenenbildung. Dieser Umstand und die Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit BasisbildungsexpertInnen und den KursteilnehmerInnen, den eigentlichen ExpertInnen in diesem Bereich, machen diese Arbeit so interessant und reizvoll.

Der vorliegende Bericht gibt einen direkten Einblick in die Praxis der Alphabetisierungs- und Basisbildungsarbeit – eine Welt, die sonst im Verborgenen bleibt. Erzählungen der Kursteilnehmerinnen und Erfahrungen der TrainerInnen bilden den Kern dieses Berichts.

Wenn sich Türen öffnen . . . oder: Wie Frauen sich eines ihrer Grundrechte erobern. Einblicke in die Alphabetisierungs- und Basisbildungsarbeit des AlphaBeterisierungsCentrums Salzburg

von Brigitte Bauer, abc-Salzburg

Basisbildungsarbeit begegnet uns in Europa in vielfältigen Ausformungen. Sie wird von den jeweiligen Nationen und deren Zugang zu Bildung, von den jeweiligen Institutionen, die Basisbildung anbieten, und nicht zuletzt von den Menschen, die in diesen Einrichtungen Basisbildungsarbeit leisten und so den jeweiligen Angeboten ihren besonderen Charakter verleihen, geformt.

Von Juli 2005 bis Juni 2007 war das AlphaBeterisierungsCentrum Salzburg (kurz: abc-Salzburg) für die Entwicklung und Umsetzung von computerunterstützten Basisbildungsangeboten für Frauen verantwortlich. Es handelte sich dabei um ein für alle Beteiligten spannendes Projekt, das vom Bildungsministerium/Unterrichtsministerium und dem Europäischen Sozialfonds gefördert und im Rahmen der transnationalen Entwicklungspartnerschaft „In.Bewegung – Netzwerk Basisbildung und Alphabetisierung in Österreich“ durchgeführt wurde.¹

Die Zielgruppe der Basisbildungskurse, die in Bischofshofen (Land Salzburg) durchgeführt wurden, waren Frauen mit Deutsch als erster Muttersprache, deren Lese-, Schreib-, Rechen- und PC-Kenntnisse trotz absolvierter neunjähriger Schulpflicht ungenügend waren, d.h. u.a. nicht den Erwartungen ihrer Umgebung entsprachen.

Wie leben Frauen, die über keine ausreichende Basisbildung verfügen? Warum besuchen betroffene Frauen einen Kurs? Wie sieht die konkrete Arbeit mit den Frauen aus?

Der vorliegende Praxisbericht gibt einen direkten Einblick in eine Welt, die sonst im Verborgenen bleibt. Erzählungen der Kursteilnehmerinnen und Erfahrungen der TrainerInnen bilden den Kern dieses Berichts.

Herzlichen Dank allen Frauen, die ihre Texte in anonymisierter Form zur Veröffentlichung freigegeben haben!

¹ Nähere Informationen dazu auf: <http://www.alphabetisierung.at>

Lisa K. (45 Jahre) ist eine von 18 Frauen, die im Wintersemester 2006/07 den kostenlosen Basisbildungskurs in Bischofshofen besucht haben. Sie hat wie drei weitere Kursteilnehmerinnen während ihres Kursbesuchs einen Arbeitsplatz gefunden. Das war für Frau K. ein großer persönlicher Erfolg, besonders weil ihr neuer Arbeitsplatz einfache schriftsprachliche Kenntnisse verlangte.

Meine neue Arbeit

Bei meiner neuen Arbeit am Schilift muss ich viel schreiben, und ich habe mir echt nichts dabei gedacht. Früher hätte ich einen Herz-Patschen gehabt!

Ich habe auf einem Zettel alle wichtigen Wörter, die ich können muss, aufgeschrieben und daheim geübt.

Der Chef ist gekommen und hat mein Arbeitsbuch angeschaut und unterschrieben, dass alles in Ordnung ist – „dann bin ich aus dem Schneider!“

Wenn ich Zeit hab – wenn's stürmt und schneit, kommt niemand – nehme ich mir einen Zettel mit

und ich kann lernen. Wenn mein Kollege in mein Hüttl reinschaut, und ich so warm eingheizt hab, sagt er, er tät einschlafen, und ob er noch eine Heizung rübertragen soll.

Seillage
Spurlage
Wetter
6 Bügel aufziehen
Bügel abwischen
Schnee einschaufeln
Spur in Ordnung
Seil kontrollieren

Lisa K. (45 Jahre)

Karten schreiben, Formulare ausfüllen – immer wiederkehrende Hürden des Alltags

Arbeitsbücher führen, Notizen schreiben oder völlig unerwartet ein Formular in der Öffentlichkeit ausfüllen zu müssen, an einem geselligen Abend im Freundeskreis bei einem Gesellschaftsspiel etwas vorlesen zu müssen, sind real erlebte und immer wieder gefürchtete Szenarien vieler Kursteilnehmerinnen.

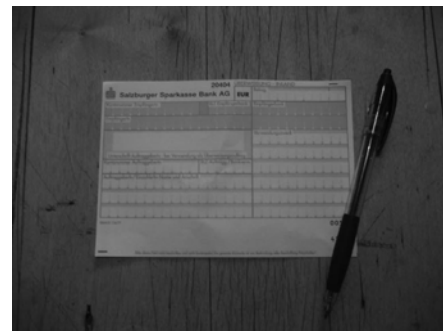


Foto: Brigitte Bauer

Im Bewusstsein, nicht richtig oder nicht gut genug Lesen, Schreiben oder Rechnen zu können, meiden sie möglichst alle Situationen, in denen sie als Schriftsprachunkundige entdeckt werden könnten. Meist erledigen Vertrauenspersonen ihre schriftlichen Angelegenheiten: Verträge, Bedienungsanleitungen, Briefe, Bestätigungen werden von FreundInnen, von einem Elternteil oder den PartnerInnen vorgelesen und jene sind es dann auch, die die Formulare ausfüllen und die Bewerbungen schreiben.

Da die Angst vor dem Entdecktwerden groß ist und dieses Thema in der Öffentlichkeit lange „unter Verschluss“ gehalten wurde, wird dieses Phänomen von den Betroffenen als ein singuläres erlebt.

Das Formular

Ich war auf der Bezirkshauptmannschaft und musste ein Formular ausfüllen. Ich konnte es nicht ausfüllen, weil ich es nicht schaffte aus Angst vor den Fehlern. Meine Ausrede war, dass ich meine Brille nicht mit hätte. Die Frau hat zwar gesagt, dass sie das Formular nicht für mich ausfüllen darf, weil sie eine andere Schrift hat als ich. Ich habe gemeint, dass ich dann extra noch einmal fahren muss. Sie hat dann alles ausgefüllt für mich. Ich habe nur noch unterschrieben.

Franziska (40 Jahre)

Die Entscheidung

Wenn betroffene Frauen die Gewissheit haben, dass ihr bisheriges Leben eine starke Wende nehmen muss, meistern sie die größte Hürde und greifen zum Telefon, um erste Informationen zum Kursbesuch einzuholen – dieser Schritt heraus aus der Anonymität fällt, auch wenn der Druck im Alltagsleben größer und größer wird, niemals leicht: Viele von ihnen erzählen, dass sie schon Wochen zuvor durch eine Vermittlerperson über das Kursangebot informiert wurden, einige haben ein Plakat gesehen oder via Radio und Fernsehen von den Angeboten erfahren.

Ihre Motive für einen Kursbesuch sind vielfältig. Sie wollen ein selbstbestimmtes, selbstständiges Leben führen, ohne ständig „auf der Hut“ sein zu müssen; sie sind auf der Suche nach einem Arbeitsplatz oder haben Angst, ihren Arbeitsplatz zu verlieren; sie wollen ihr Kind während der Schulzeit unterstützen und haben den Wunsch nach mehr Selbstsicherheit und einem gestärkten Selbstwertgefühl. So verschieden die Motive auch sind, eines haben die betroffenen Frauen gemeinsam: Sie alle haben mindestens eine gescheiterte Lerngeschichte hinter sich.

Was mich bewegt hat, den Kurs zu machen

Mein Grund dafür, dass ich jetzt das Problem anpacke, ist folgender für mich: Ich möchte endlich einmal unabhängig von meinem Mann im Leben stehen. Einfach ohne Angst vorm Schreiben alles zu machen; egal ob bei einer Hochzeit, auf einer Hütte, auf einem Meldeamt oder neben Freunden und Bekannten etwas zu schreiben. Ohne dass ich mir Gedanken machen muss, dass das Geschriebene irgend jemand liest und mich dann bloßstellt und mich bei anderen Personen ausrichtet ...

Antonia M. (42 Jahre)

Hausaufgabe

„Mama, hilf mir bei meiner Aufgabe. Wir müssen einige Sätze bilden. Es geht um einen Aufsatz über Blumen in der Wiese. Wie soll ich das schreiben?“
Ich habe gesagt: „Dann schreibe von einer Blume, die auf der Wiese wächst. Und erzähl von ihr, wie sie entsteht.“
Das Kind schreibt und schreibt und fragt: „Mama, stimmt der Satz?“
Ich habe mir den Satz dann durchgelesen und gesagt: „Ich glaube, er ist richtig.“ Aber ich war mir nicht sicher.
Und so kämpfe ich mich Tag für Tag weiter.

Herta L. (49 Jahre)

Lernen im vertraulichen Rahmen

Wer jahrelang unter dem täglichen Druck stand, nur ja nicht entdeckt zu werden, nimmt nur dann ein Kursangebot an, wenn alles anonymisiert abläuft. Basisbildungskurse in einer ländlichen Region einzurichten, stellt deshalb für Organisationen eine Herausforderung dar. Die Rahmenbedingungen, wie etwa die Wahl des Kursortes und der Kursräumlichkeiten, spielen eine zentrale Rolle. Am Land ist die Hürde, einen Kurs tatsächlich regelmäßig zu besuchen, weitaus größer als in einer Stadt, da diese mehr Anonymität verspricht.



Foto: Gerhild Sallaberger

Aus der Unterrichtspraxis einer Trainerin:

Als Frau Gaby B. zur ersten Kursstunde kommt, frage ich sie, wie es ihr geht. Frau B. meint, dass sie in der Früh schon fast angerufen hätte, um abzusagen. Sie hatte sich auch schon überlegt, eine Grippe vorzutäuschen. Dann aber hat sie sich selber gesagt, dass sie das jetzt „durchziehen“ wird, weil sie es schon so satt habe, ständig Ausreden erfinden zu müssen.

(Gerhild Sallaberger)

Dem Bedürfnis der Frauen, in vertraulicher Atmosphäre ohne Konkurrenzdruck und im eigenen Lerntempo lernen zu können, wurde auch in diesem Projekt ein zentraler Stellenwert beigemessen. Jede Neuzugängerin besuchte in der Eingangsphase zwei Monate lang einmal wöchentlich den Einzelunterricht.

Der Einzelunterricht bietet nicht zu übertreffende Vorteile in der Basisbildungsarbeit. Er schafft den optimalen Rahmen für einen ersten Einstieg in das Lernen. Jede Kursteilnehmerin

bekommt die ungeteilte Aufmerksamkeit der/des Trainerin/Trainers. Dies ist deshalb so förderlich, weil die Individualität der Frauen während ihrer Schulzeit kaum zum Tragen kam. Die TrainerInnen wiederum können die persönlichen Ziele, Wünsche, Bedürfnisse und Möglichkeiten der Frauen berücksichtigen und das vorhandene Potenzial genau ausloten. Der Einzelunterricht spart viel Zeit, motiviert und treibt den Lernprozess sichtbar schnell voran, da erwachsenengerechte Arbeitsmaterialien passgenau für jede Teilnehmerin erstellt werden können. Außerdem können die Frauen in Ruhe ihre eigenen Lernstrategien entwickeln und pflegen, die eigenen Stärken entdecken und ausbauen.

Aus der Unterrichtspraxis eines Trainers:

Frau Mara M. arbeitet in der ersten Stunde Einzelunterricht zum ersten Mal in ihrem Leben mit einem PC. Sofort stellt sich heraus: Ihre Lernstrategie ist „learning by doing“. In den Stunden mit Frau M. agiere ich von Beginn an im Wesentlichen als Moderator. Offene Fragen, die beim Üben zu Hause entstanden sind, werden geklärt und ich gebe Impulse für neue Felder. Frau M. schätzt es sehr, dass sie Neues selbstständig entdecken kann, sie braucht keine didaktische „Leine“, jedoch den Raum und die Zeit ihre Entdeckungen und die dadurch auftauchenden Fragen in Ruhe besprechen zu können.



Foto: Gerhild Sallaberger

(Florian Bauer)

Erste Erfolgserlebnisse

Wenn die ersten Lernfortschritte sichtbar werden und das bisher vorherrschend negative Selbstbild („Ich war und bin zu dumm zum Lernen!“) sich zu verändern beginnt, lässt auch der Druck nach. Die Frauen beginnen entspannter und mit Freude zu lernen. In vertraulicher Atmosphäre können die persönliche Lerngeschichte und die Veränderungen, die das Lernen für die Frauen mit sich bringt, thematisiert werden.

Aus der Unterrichtspraxis einer Trainerin:

Frau Ines L. merkt bereits nach den ersten Kursstunden, dass sie schon viel sicherer schreibt. Das Lernen macht ihr so großen Spaß, dass sie sogar meint, JETZT noch einmal gern in die Schule gehen zu wollen. Während ihr Sohn, der in die Hauptschule geht, seine Hausaufgaben macht, sitzt sie daneben und lernt auch. Nach acht Wochen Einzelunterricht meint sie sogar, dass sie inzwischen schon Fehler bei ihm entdeckt, die ihr früher nie aufgefallen wären.

(Gerhild Sallaberger)

Erfolgslebnisse beflügeln und stärken das Selbstvertrauen. Eine große Hürde ist genommen, wenn sich Kursteilnehmerinnen in ihrem Familien- oder Bekanntenkreis zum Basisbildungskursbesuch bekennen.

Aus der Unterrichtspraxis eines Trainers:

Frau Barbara C. hatte vor zwei Wochen ein großes Familientreffen und ein großes Erfolgserlebnis. Ca. 15 Personen kamen. Die Theorie wurde verbreitet, dass man „ich weiss“ aber „die Farbe zusammen, gemeinsam wurde gegessen, getrunken und vieles besprochen. Unter anderem wurde auch die neue Rechtschreibung zum Thema gemacht, speziell die S-Schreibung, weiß“ schreibt und dass man aber wiederum „Weisschimmelkäse“ mit drei s schreibt.

Frau C. sagte darauf vor versammelter Familie, dass sie einen Kurs im abc-Bischofshofen besucht und erklärte, dass nach einem Zwielaute nie das s verdoppelt wird und somit ein ß kommt. Von vielen bekam sie daraufhin bewundernde Anerkennung, dass sie diesen Kurs macht.

(Florian Bauer)

Gestärktes Selbstvertrauen und Freude am Lernen

Die grundsätzliche Bereitschaft der Frauen, sich auszutauschen, ihr gestärktes Selbstvertrauen und ihre Freude am Lernen bilden nach acht Wochen Einzelunterricht die ideale Grundlage für den Übertritt in den Kleingruppenunterricht.

Allen Kursteilnehmerinnen sind die Unterrichtsmaterialien vertraut und selbstständiges Arbeiten gehört zum Kursalltag.

Vielen Kursteilnehmerinnen fällt dieser Schritt anfangs dennoch nicht leicht. Sie haben Sorge, dass andere Frauen, die den Kurs besuchen, sie kennen könnten. Die Wahrung der vertraulichen Lernatmosphäre, zu der alle Teilnehmerinnen verpflichtet sind, und die Tatsache, dass alle Frauen, die diesen Kurs besuchen, mit Lesen, Schreiben oder Rechnen bei Null beginnen oder ihre Kenntnisse auffrischen, werden noch im Einzelunterricht thematisiert.

Der Gruppenunterricht bietet ein gutes Forum für Erzählungen, Diskussion, das Verfassen und Besprechen von geschriebenen Texten.

Ab dieser Zeit agieren die TrainerInnen verstärkt als ModeratorInnen des Lernprozesses. Mit Hilfe von Partnerinnen- und Gruppenarbeit richtet sich das Augenmerk der Kursteilnehmerinnen auch auf die anderen Gruppenmitglieder. Die TrainerInnen nehmen sich mehr und mehr zurück. Die Frauen arbeiten gerne mit anderen Frauen zusammen. So

werden verschiedene Lernzugänge und Lösungsstrategien sichtbar. Eine gut organisierte Partnerinnen- und Gruppenarbeit macht Spaß und beflügelt.

Ein frühes Ende und neue Anfahrtswege bis zu 80 Kilometer

Für einige Frauen kam das Projektende und somit das Kursende viel zu früh. Die für das Wintersemester 2006/07 gesetzten Lernziele waren wohl erreicht, gleichzeitig taten sich im Lernprozess neue Lernfelder auf. Ein Semester Basisbildungsunterricht ist selbst bei hoher Motivation und intensivem Lernen für Anfängerinnen zu kurz, um all das zu erarbeiten, was von ihnen im Alltag oder Berufsleben erwartet wird.

In den letzten Stunden führten die Frauen ein Abschlussgespräch, das der persönlichen Rückschau und einem Ausblick diene. Zwei Frauen haben daraufhin entschieden, Anfahrtswege bis zu 80 Kilometer auf sich zu nehmen, um einen unserer Kurse in der Stadt Salzburg zu besuchen. Andere Kursteilnehmerinnen hoffen auf eine Fortsetzung der Kurse in Bischofshofen. Zu lange Anfahrtswege und zu hohe Anfahrtskosten verunmöglichen ihr Weiterlernen.

Damit liegen die nächsten Arbeitsaufträge für das Team des abc-Salzburg auf der Hand: Wir werden uns um nachhaltige Basisbildungsstrukturen im Pongau bemühen. Ein neuer Projektantrag wird gerade eingereicht . . .

Weiterführende Links

Netzwerk Basisbildung und Alphabetisierung: <http://www.alphabetisierung.at>

Netzwerk Alphabetisierung.at: <http://www.netzschmiede.at/alfa/index.htm>



Foto: K. K.

Brigitte Bauer

1979 Lehramt für Volksschule und bis 1990 Unterrichtstätigkeit in diesem Bereich. Danach acht Jahre lang im Kunst- und Kulturbereich tätig (Schauspiel in einem Schweizer Theatercircus, Mitarbeiterin in der Firma „Art nach Lust“ - Veranstaltungsmanagement im Bereich „Nouveau Cirque“). Im Jahr 1999 Gründung des „AlphaBeterisierungsCentrums Salzburg“. Seither Leiterin dieser Alphabetisierungs- und Basisbildungsstelle für Erwachsene mit Deutsch als erster Muttersprache. Schwerpunkt: Projektentwicklung im Basisbildungsbereich. Mitbegründerin des „Netzwerk Alphabetisierung.at“.

E-Mail: [bauer\(at\)abc.salzburg.at](mailto:bauer(at)abc.salzburg.at)

Internet: <http://www.abc.salzburg.at>

Telefon: +43 (0) 662 871657

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

ISSN: 1993-6818

Gefördert aus Mitteln des ESF und des bm:ukk

Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung

Projektpartner: Institut EDUCON – Mag. Hackl

Herausgeberinnen

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)

Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Medieninhaber und Herausgeber



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A - 1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A - 5350 Strobl

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)

Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Dr. Lorenz Lassnig (Institut für höhere Studien)

Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Redaktion.

Online-Redaktion

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Lektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Design und Programmierung

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das Magazin enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazins sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden.

Copyright

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die Online-Redaktion des Magazin erwachsenenbildung.at, c/o Institut EDUCON, Bürgergasse 8-10, A-8010 Graz, Österreich.